



## Zinskommentar

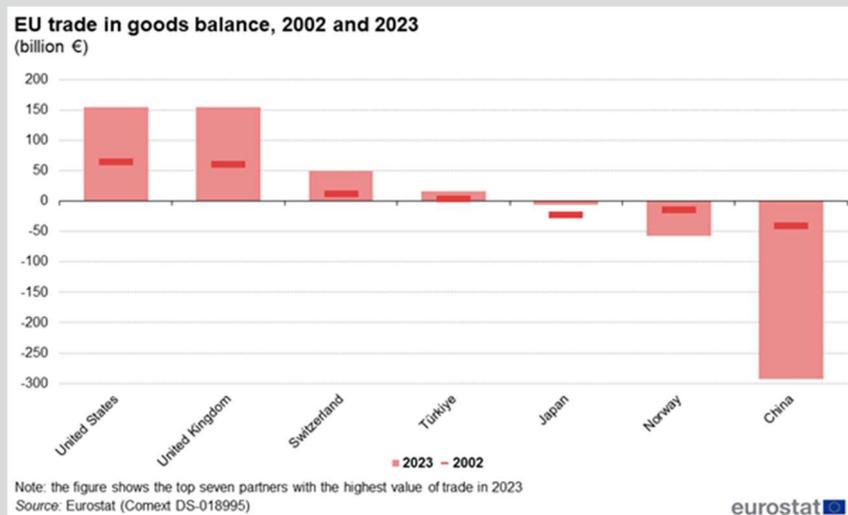
03.12.2024

Inzwischen kommt mit der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten ein unerwünschtes Thema erneut auf: Strafzölle auf importierte Güter, die in den USA verkauft werden. Insbesondere Kanada und China stehen hierbei im Fokus, aber auch Europa. Das könnte Auswirkungen auf die Preise und damit auf die Zinsen hierzulande haben. Erfahren Sie in der heutigen Ausgabe des Zinskommentars mehr über die Hintergründe und Auswirkungen eines möglichen Handelskrieges mit den USA und wie wahrscheinlich es ist, dass es tatsächlich dazu kommt.

### Zinswende wegen Handelskrieg mit den USA?

Natürlich stellt sich zunächst die Frage, warum überhaupt einen Handelskrieg androhen, wenn sich Volkswirte einig sind, dass niemand davon auf lange Sicht profitiert. Dafür reicht im Prinzip ein Blick auf das Handelsdefizit der USA mit Europa. Dieses belief sich 2023 auf über 150 Milliarden Euro (Vgl. Abbildung 1). 2003 waren es noch um die 60 Milliarden Euro. Die USA hat damit letztes Jahr 150 Milliarden Euro mehr aus Europa importiert als umgekehrt. Trump missfällt also, dass Europa „zu wenig“ amerikanische Güter konsumiert, ohne jedoch auf deren Wettbewerbsfähigkeit einzugehen. Zudem möchte Trump, dass europäische Firmen mehr in den USA produzieren und somit vor Ort Arbeitsplätze schaffen und Steuern zahlen. Trump hat bereits den möglichen Umfang an Strafzöllen angekündigt: 60 Prozent für China und 10 bis 25 Prozent für den Rest der Welt. Doch was bedeutet das für die Inflation und Zinsen?

Abbildung 1: Handelsdefizite nach wichtigsten Handelspartnern der EU



Das ist bisher schwer abzuschätzen, da noch immer unklar ist, auf welche Produkte Trump sich fokussieren will, sollte er tatsächlich Strafzölle umsetzen. Für Europa ist ein umfänglicher Strafzoll kategorisch auf alle Güter unwahrscheinlich. Vielmehr ist mit einer selektiven Auswahl an Gütern zu rechnen. Das war beispielsweise 2018 bei Importen von Stahl und Aluminium aus Europa in die USA der Fall. Strafzölle auf Exporte haben aber per se erstmal kaum Einfluss auf die Inflation in Europa, auch wenn die Preise etwas fallen könnten, da nicht verkaufte Mengen auf dem europäischen statt dem amerikanischen Markt bleiben könnten. Viel entscheidender ist jedoch, wie Europa und die Europäische Union (EU) reagiert.

Entscheidet sich etwa die EU genauso Strafzölle auf bestimmte Güter aus den USA zu erheben, werden diese logischerweise hierzulande teurer. Hierbei ist unwahrscheinlich, dass sich Europa auf dieselben Produkte fokussiert wie die USA, sondern vielmehr sich auf Kategorien bezieht, die eine große Bedeutung für die amerikanische Wirtschaft haben oder von strategischer Relevanz sind. Das könnten beispielsweise Kraftstoffe sein, die im großen Umfang nach Europa exportiert werden. Das Problem dabei ist jedoch, dass zwar damit die amerikanische Ölindustrie stark getroffen wird, aber genauso der europäische Verbraucher, der an der Tankstelle sein Auto tanken möchte. Am strategisch sinnvollsten sind daher Produkte, die im großen Umfang nach Europa aus den USA exportiert werden, aber durch europäische oder nicht-amerikanische Produkte ersetzt werden können, ohne mit Preiserhöhungen rechnen zu müssen. Das lässt sich aber nicht immer 1:1 umzusetzen, zumal Gegenmaßnahmen zu weiteren Gegenmaßnahmen führen können und es damit zu einer Eskalationsspirale kommt.

Es verwundert also nicht, dass die EZB-Präsidentin Christin Lagarde vor möglichen Gegenmaßnahmen warnt. Stattdessen schlägt die Währungshüterin vor, bestimmte amerikanische Güter zu kaufen, um Verhandlungsbereitschaft zu signalisieren. Alles andere würde amerikanische Güter hierzulande in der Tendenz eher teuer lassen werden. Damit müsste die EZB die Zinsen anheben, was aber keinen Einfluss auf die Strafzölle hat, sondern nur auf den Preis, womit die Notenbank in Teilen ihre Handlungsfähigkeit verliert. In der Vergangenheit ist aber ein umfänglicher Handelskrieg mit den USA ausgeblieben, womit sich die Preise und damit die Zinsen hierzulande kaum verändert haben. Dass Trump bereits vor offiziellen Amtsantritt derartige Ankündigungen macht, spricht für seine Verhandlungsbereitschaft und macht Hoffnung, dass es zu keiner Eskalation kommt. Anders sieht es hingegen bei Produkten aus China aus.

Einen wunderschönen Tag wünscht Ihr

Kurt Neuwirth



**2-Tages-Training mit Klaus Zimmermann,  
gemeinsam mit Dr. Benjamin Schmid und Kurt Neuwirth.**

Da sich die Märkte massiv geändert haben, bieten sich jetzt neue Chancen.  
Was gestern noch der Selbstnutzer war, ist heute der Kapitalanleger.

In diesen zwei Tagen erfahren Sie:

- wie Sie ihr Marketing gestalten, damit Sie die richtige Zielgruppe von Kapitalanleger anziehen.
- wie Sie ihren Verkaufsprozess gestalten, damit Sie zum Abschluss kommen und Ihre Preise durchsetzen.
- wie Sie mit dem richtigen Fachwissen, mit dem Kapitalanleger auf Augenhöhe kommunizieren.

Alle Inhalte und Anmeldung zum 2-tägigen Training finden Sie hier: [www.zimmermann-strategie.de](http://www.zimmermann-strategie.de)

**So erhalten Sie 10% Rabatt:**

Anmeldeformular ausfüllen und per E-Mail mit dem Code: „Neuwirth“ an: [kontakt@zimmermann-strategie.de](mailto:kontakt@zimmermann-strategie.de) senden. In der Rechnung werden Ihnen automatisch 10% angerechnet.

Neuwirth Finance GmbH  
Gautinger Straße 6  
82319 Starnberg

Telefon: +49 (0)8151 555 098-0  
E-Mail: [info@neuwirth.de](mailto:info@neuwirth.de)  
Web: [www.neuwirth.de](http://www.neuwirth.de)  
Geschäftsführer: Kurt Neuwirth

Registergericht: Amtsgericht München  
HRB München: 166347  
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gemäß §27  
a Umsatzsteuergesetz:  
DE 253 31 04 34

#### **Haftungs-, Datenschutz und Schutzrechtshinweise:**

Die Informationen und Prognose zur aktuellen Zinsentwicklung dienen lediglich der aktuellen Information. Sie stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung zum Erwerb oder zur Veräußerung von Produkten oder zur Teilnahme an einer spezifischen Strategie in irgendeiner Rechtsordnung dar und basieren auf dem Wissensstand der mit der Erstellung betrauten Personen im Erstellungszeitpunkt. Diese Prognose wurde ohne Berücksichtigung der Zielsetzung, der finanziellen Situation oder der Bedürfnisse eines bestimmten Empfängers erstellt. Die Neuwirth Finance GmbH lehnt jede Haftung für Verluste aus der Verwendung dieser Informationen ab. Der Bericht enthält keinerlei Empfehlungen rechtlicher Natur oder hinsichtlich Investitionen, Rechnungslegung oder Steuern. Obwohl wir die von uns beanspruchten Quellen als verlässlich einschätzen, übernehmen wir für die Vollständigkeit und Richtigkeit der hier wiedergegebenen Informationen keine Haftung. Insbesondere behalten wir uns einen Irrtum in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben ausdrücklich vor.

Urheberrechte und Markenrechte: Alle auf dieser Website dargestellten Inhalte, wie Texte, Fotografien, Grafiken, Marken und Warenzeichen sind durch die jeweiligen Schutzrechte (Urheberrechte, Markenrechte) geschützt. Die Verwendung, Vervielfältigung usw. unterliegen unseren Rechten oder den Rechten der jeweiligen Urheber bzw. Rechteinhaber.

Hinweise auf Rechtsverstöße: Sollten Sie innerhalb unseres Internetauftritts Rechtsverstöße bemerken, bitten wir Sie uns auf diese hinzuweisen. Wir werden rechtswidrige Inhalte und Links nach Kenntnisnahme unverzüglich entfernen.

Datenschutzhinweise: Wir schützen Ihre persönlichen Daten gemäß den Vorgaben der DSGVO. Wie wir diese verarbeiten, erfahren Sie in unserem Merkblatt zum Datenschutz, das Sie unter <https://www.neuwirth.de/rechtliches> abrufen können.

Datenschutzhinweise zum Newsletter: Sie empfangen unseren Newsletter mit Informationen auf Grund unserer Geschäftsbeziehung und/oder Ihrer vorhergehenden Einwilligung. Mit diesem Newsletter analysieren wir durch individuelle Messungen, Speicherungen und Auswertungen die Öffnungsraten und der Klickraten in Empfängerprofilen zu Zwecken der Gestaltung künftiger Newsletter entsprechend den Interessen unserer Leser. Die Einwilligung kann mit Wirkung für die Zukunft jederzeit durch die Abbestellung des Newsletters widerrufen werden.